



Roßmäßler-Vivarium Rundbrief

"Roßmäßler-Vivarium 1906" Verein für Aquarien- und
Terrarienfrende Halle (Saale) e. V.
im Internet: www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de
Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien-und
Terrarienkunde e. V. (VDA) Bezirk 04 009

Vereinsleitung:

Vorsitzender: Gernod Seela

Stellv. Vorsitzender: Wolfgang Dittmann

Schatzmeister: Wolfram Weiwad

Redakteur des Rundbriefes:

19. Jahrgang Nr.06 (K) Juni 2010



Wasserspinnen (*Argyroneta aquatica* (Clerck, 1757)) im Aquarium
Deutlich ist die Luftummantelung des Hinterleibs zu erkennen – rechts am Netz mit der Luftblase

Die Fotos wurden mit freundlicher Genehmigung von Herrn H. Thiele der sehr informativen Homepage der Aquaristik-Terraristik-AG der Max-Planck-Schule Kiel entnommen.
(Zum Beitrag über die Exkursion zu den Papitzer Lehmlachen auf S. 8 ff)

1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis	02
2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats Juni	03
3. Bericht von den Veranstaltungen des Monats Mai	03
Exkursion in die Papitzer Lehmlachen	03
Bericht zum Vereinsabend am 04.05.2010	08
Haltung und Zucht von Eierlegenden Zahnkarpfen	09
4. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.	14
IGL Frühjahrstagung 23.04.-24.04.2010 in Altena	14
Interzoo 2010	17
5. Erstbeschreibungen, Revisionen, Übersichtsarbeiten usw. Teil 21	21
Süßwasser	21
Meerwasser	24
Übersichtsarbeiten	24
6. Unsere Geburtstage im Juni	24
7. Anhang intern	25

2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats Juni

Seit 45 Jahren hält Dr. H. MÜHLBERG in unserem Verein Vorträge über Wasserpflanzen, aber auch zu anderen Themen. Zum Vereinsabend am 01.06. werden wir von ihm einen Rückblick über die in diesem Zeitraum von ihm vorgestellten Themen bekommen.

Vereinsfreund G. LEHMANN wird zum Tier des Monats den Segelflosser (Skalar), *Pterophyllum scalare*, vorstellen. In den vergangenen Jahren sind von Züchtern die verschiedensten Farbvarianten gezüchtet worden, aber auch neue Wildformen, wie *Pterophyllum altum* oder *Pterophyllum leopoldi* werden in Aquarien der Liebhaber gehalten und gezüchtet.



Pterophyllum scalare



Pterophyllum altum



Pterophyllum leopoldi

(Fotos: Wikipedia)

Unser Bezirksvorsitzender H.-J. KEMMLING aus Dessau stellt uns am 15.06. Lebensräume der Fische in Amerika vor. Das Thema sollte nicht dazu verleiten, an den ganzen amerikanischen Kontinent zu denken. H.-J. KEMMLING hat in Mittelamerika, speziell in Costa Rica seine Beobachtungen gemacht, also eine gute Ergänzung zu dem Vortrag unseres Vereinsmitgliedes W. DITTMANN.

3. Bericht von den Veranstaltungen des Monats Mai

Am 1. Mai stand wie jedes Jahr um diese Zeit die Vereinsexkursion in die **Papitzer Lehmlachen** auf dem Programm. Der Wettergott war uns nur begrenzt hold: Es war dicht bewölkt und kühl, aber wenigstens von oben nahezu trocken. So hielt sich die Aktivität der Amphibien auch deutlich in Grenzen, die der Exkursionsteilnehmer (Aquarianer, Terrarianer und solche, die es vielleicht einmal werden wollen) dafür um so weniger – Bewegung hält bekanntlich, besonders bei Kindern, warm.

Geführt von Dr. W.-R. GROSSE begegneten uns zunächst Laubfrösche *Hyla arborea* (LINNAEUS, 1758) im Gras neben dem Weg. Sie waren bestimmt auch noch an den Teichen selbst, aber im Gegensatz zu den sonnigen und warmen Tagen zuvor, an denen Dr. GROSSE mit seinen Studenten die Laubfrösche ebenso wie die Unken zahlreich rufen hörte, waren sie am 01.05. stumm. In der Nähe der Teiche konnten zwei einjährige Moorfrösche *Rana arvalis* NILSSON, 1842) gefangen werden. Leider haben wir es noch nicht geschafft das Teichgebiet einmal zur Laichzeit dieser Tiere, die zugegebenermaßen mit Mitte-Ende März/Anfang April (bei langen Wintern auch etwas später) recht früh im Jahr liegt, aufzusuchen. Vielleicht animiert das Bild (die

Männchen sind zur Laichzeit alle so blau) ja dazu sich auch bei naßkaltem Märzwetter einmal auf den Weg nah Papitz zu machen.



Rana arvalis NILSSON, 1842. Ein Männchen zur Laichzeit, aufgenommen von Christian Fischer im März 2002 in Norddeutschland

(entnommen: Wikipedia).

Einzelne Rotbauchunken (*Bombina bombina* (LINNAEUS, 1761)) riefen, aber gesehen haben wir keines der rufenden Tiere¹. Dafür ließ sich zumindest ein Tier an Land fangen. Rotbauchunken mit ihrer schön gefärbten Unterseite (die soll aber eigentlich gar nicht „schön“ sein, im Gegenteil: die Färbung soll mögliche Feinde warnen „Achtung giftig“) und Laubfrösche sind jedes Jahr wieder beliebte Fotoobjekte. Was „Froschkonzerte“ betrifft wurden wir durch die Grünfrösche entschädigt. Die ließen sich auch durch das mäßige Wetter nicht vom konzertieren abhalten.

Während der im Gebiet vorkommende Kammolch (*Triturus cristatus* (LAURENTI, 1768)) von uns trotz intensiver Bemühungen nicht nachgewiesen werden konnte, ging uns ein schönes Männchen von *Lissotriton vulgaris* (LINNAEUS, 1758) ins Netz. Das Tier war zu dieser Jahreszeit natürlich im Laichkleid mit dem hohen Hautkamm auf Rücken und Schwanz.

¹Interessant ist übrigens die Lauterzeugung: Die Männchen sitzen dabei entweder im ganz flachen Wasser oder sie treiben an der Wasseroberfläche. Sie pumpen ihre Lungen mit Luft auf, so daß ihr Körper wie ein Ballon wirkt. Dann lassen sie die Luft in die (inneren) kehlständigen Schallblasen strömen. Von dort wird die Luft über den Kehlkopf wieder in die Lungen gepreßt, wobei die Rufe entstehen (Exkursionsteilnehmer haben sie als „halben Kuckucksruf“ bezeichnet und tatsächlich haben sie eine gewisse Ähnlichkeit damit). Bei allen „modernen“ Frochlurchen werden die Laute umgekehrt erzeugt.

Von den früh im Jahr laichenden Grasfröschen (*Rana temporaria* LINNAEUS, 1758)) und Erdkröten (*Bufo bufo* (LINNAEUS, 1758))² wurden einige der vielen Kaulquappen gefangen und den Teilnehmern demonstriert.

Fische haben wir natürlich auch gefangen, z.B. Bitterlinge (*Rhodeus amarus* (BLOCH, 1782))³ und (wie schon voriges Jahr) zwei juvenile Hechte (*Esox lucius* LINNAEUS, 1758) von 2-3 cm Größe.

Bleiben wir noch ein wenig bei den Wirbeltieren: Auf einem der Teiche schwamm eine männliche Schellente - *Bucephala clangula* (LINNAEUS, 1758). Diese Ente brütet in Baumhöhlen. Fischreiher/Graureiher (*Ardea cinerea* LINNAEUS, 1758) wurden mehrmals fliegend gesehen. Schließlich rief ein Kuckuck – *Cuculus canorus* (LINNAEUS, 1758). Für mich erstaunlich war dabei, daß durchaus nicht alle Teilnehmer wußten, das man beim ersten Kuckucksruf, den man im Jahr hört (und nur bei diesem „klappt das auch“), auf seine Geldbörse klopfen muß, „damit das Geld in ihr für das nächste Jahr nicht ausgeht“. Ein alter Volksbrauch, der wie wohl auch das Aufbewahren einiger Schuppen des Silvesterkarpfens in der Geldbörse (zum gleichen Zweck), langsam ausstirbt. Schade eigentlich, die Welt wird ärmer.

Vor dem ersten Teich befindet sich seit Jahren ein befahrener Dachsbau. Nur sind die Dachse (*Meles meles* (LINNAEUS, 1758)) leider tagsüber nicht zu sehen – zumindest nicht, wenn eine Exkursionsgruppe sich unterhaltend am Bau vorbei läuft. Wer auf dem Heimweg an der Spitze der Gruppe lief hatte das Glück einen Rotfuchs (*Vulpes vulpes* (LINNAEUS, 1758) auf der Wiese zu sehen. Der aber trollte sich, als er der Beobachter gewahr wurde.



Aufmerksam folgen die Aquarianer den Ausführungen des Exkursionsleiters am historischen Beobachtungsbecken für Tümpeltourer

Foto Dr. D. HOHL

Kommen wir zu den immer wieder interessanten Wirbellosen.

²Nur mal so, weil es mir gerade „in die Hände gefallen ist“: Wozu brauchen wir wissenschaftliche Namen, wenn es doch deutsche gibt? Eine Auflistung (es sei dahingestellt, ob die Liste wirklich vollständig ist) deutscher, wenn auch z.T. nur regional gebräuchlicher, Namen für die Erdkröte gibt vielleicht eine Antwort: Feldkröte, Gemeine Kröte, Lork, Krott, Hutsche, Broz, Padde, Netze, Thaaschen, Toosche, Tooschkrott, Aefk, Muggel und Mummel. Drei der Namen (Feldkröte, Gemeine Kröte und Hutsche) sind auch mir bekannt.

³BLOCH hat die Art übrigens als Karpfen beschrieben: *Cyprinus amarus* BLOCH, 1782.



Ein Medizinischer Blutegel in seiner ganzen Pracht
Die Aufnahme stammt von Karl Ragnar Gjertsen (2007)
Entnommen: Wikipedia

Verschiedene Egelarten unterschiedlicher Größe finden sich jedes Jahr in den Netzen, Medizinische Blutegel (*Hirudo medicinalis* Linnaeus, 1758) nicht. Dieses Jahr hatten wir aber wieder eines dieser schönen Tiere gefangen. Die Tiere erregen immer wieder größeres Interesse, wobei ein gewisser Gruseffekt nicht zu übersehen ist. Es hat sich auch niemand getraut den Egel anzufassen, obwohl er bei weitem nicht so schnell zubeißt wie eine Mücke sticht (und von letzteren, die ja auch nicht gerade die Schnellsten sind – man muß sich nur einmal die Zeit nehmen und sie bei ihrer Suche auf der Haut beobachten – gab es dieses Jahr mehr als genug).

Natürlich waren Wasserflöhe (*Daphnia spec.*) und Hüpferlinge (*Cyclops spec.*) im Netz. Auch Wasserasseln (*Asellus aquaticus* (LINNAEUS, 1758), bekanntlich ebenfalls Krebstiere und ein gutes Fischfutter, wurden gefangen.

Nach Erbsenmuscheln (*Pisidium spec.*), die in einem kleinen Fließ vorkommen, hat Dr. Große vergeblich gefischt. Lediglich ein Schalenrest „ging ins Netz“. Erbsenmuscheln sind interessante Tierchen. Es gibt mehrere sehr schwer zu bestimmende Arten, die mit 2 mm bis maximal reichlich 1 cm Länge die kleinsten Muscheln des Süßwassers sind. Die Nahrung filtern sie mittels zwei Paar Blattkiemen aus dem Wasser. Mit Hilfe dieser Kiemen betreiben sie auch Brutpflege. Sie beginnen ihr Leben also nicht, wie die großen Süßwassermuscheln, als freischwimmende Larven. Große (*Planorbis planorbis* LINNAEUS, 1758) und Kleine Tellerschnecken (*Anisus vorticulus* TROSCHEL, 1834) wurden ebenso gekeschert wie die Spitzhornschnecke *Lymnaea stagnalis* (LINNAEUS, 1758).

In einem Teich lebten zwischen den Pflanzen Wasserspinnen (*Argyroneta aquatica* (CLERCK, 1757)). Mit dieser Art hat unsere Fauna etwas zu bieten, was in keinem tropischen Land zu finden ist. Es handelt sich nämlich um die einzige der rund 35 000 Spinnenarten, die praktisch ihr ganzes Leben unter Wasser verbringt. Um das bewerkstelligen zu können trägt sie immer einen „Luftmantel“ um ihren Hinterleib. Außerdem baut sie zwischen Wasserpflanzen ein dicht gesponnenes Netz (die „Wohnglocke“), das sie mit Luft füllt. Sie steigt an die Wasseroberfläche, holt sich dort mit Hinterbeinen und Hinterleib eine Luftblase und streift diese dann im Netz ab. Das wird wiederholt bis das Netz voll ist. Der Sauerstoff, den die Spinne aus der Luftblase des netzes verbraucht wird zumindest teilweise durch Diffusion aus dem umgebenden Wasser wieder ergänzt. Vom Netz ausgehend werden Signalfäden gespannt. Stößt ein Beutetier, etwa eine Wasserassel, an einen Signalfaden, wird es von der Spinne erfaßt, getötet (der Biß verursacht beim Menschen Schmerzen, die mit denen eines Wespenstiches vergleichbar sein sollen) und in die Luftblase des Netzes getragen, wo es dann ganz normal verspeist wird. Auch die Fortpflanzung findet unter Wasser statt. Die Paarung erfolgt in der Wohnglocke. Anschließend können

sich die Partner trennen oder noch eine Weile gemeinsam leben. Sind die Eier erfolgreich besamt, baut das Weibchen eine besonders hohe Wohnglocke, die gleichzeitig als Brutglocke dient. In ihrem oberen Teil bringt sie den Eikokon an. Die frisch geschlüpften Jungtiere haben zunächst noch keine Haare, um einen Luftmantel festzuhalten, sie würden im Wasser also ertrinken. Deshalb bleiben sie bis zur ersten Häutung (auf der neuen Haut befinden sich dann Haare) im Kokon der Mutter und werden von ihr bewacht. Zu meiner Jugendzeit waren Wasserspinnen fast auf jeder Aquarienausstellung vertreten. Heute sind sie stark bedroht, und die wenigsten jungen Aquarianer werden sie schon einmal lebend gesehen haben.

Bei jedem Kescherzug wurden mehrere Köcherfliegenlarven an Land gebracht.⁴ Weitere interessante Insekten waren Wasserskorpione (*Nepa cinera* LINNAEUS, 1758), eine Wanze – auch wenn der Name etwas anderes vermuten läßt; eine Schwimmwanzenart (Naucoridae spec.); Kleine Kolbenwasserkäfer (*Hydrochara caraboides* (LINNAEUS, 1758); eine kleine Gelbrandkäferart; Furchenschwimmerlarven (Furchenschwimmer (*Acilius* spec.) sind Käfer aus der Familie der Schwimmkäfer (Dytiscidae), für die die Gelbrandkäfer (*Dytiscus* spec.) namensgebend sind), sie leben genauso wie ihre Larven räuberisch; Larven von Groß- und Kleinlibellen sowie zwei frisch geschlüpfte Kleinlibellen, deren Flügel zwar gestreckt, aber noch nicht fertig ausgehärtet waren, so daß sie noch nicht fliegen konnten.

Carex pseudocyperus LINNAEUS, die Scheinzypergras-Segge

Aufgenommen von K. PETERS am 30.06.2006 am Glien-See in Mecklenburg-Vorpommern

Entnommen: Wikipedia



Schließlich wären noch einige wenige Pflanzen zu erwähnen: Der Wasserhahnenfuß *Ranunculus aquatilis* agg. blühte in größeren Beständen. Auch die großen Bestände der Wasserfeder

⁴Zu diesen Larven gab es eine kurze Diskussion: Der Meinung, es gäbe Bestimmungsschlüssel mittels derer man die Köcherfliegenart anhand der Köcher bestimmen könne, wurde entgegengehalten, daß die Larven das Material nehmen, was ihnen gerade zur Verfügung steht. Eine Anfrage bei Frau Dr. K. SCHNEIDER vom Zoologischen Institut der MLU ergab folgendes: Es gibt zwar einige Bestimmungsschlüssel für Köcher, die gehen aber in der Regel nur bis zur Familie (nur in einigen Fällen bis zur Gattung). Eine Artbestimmung ist so nicht möglich, und die Bestimmung der Larven selbst ist so schwierig, daß sie nur wenige Spezialisten beherrschen. Andererseits sind die Larven auch nicht frei in der Wahl ihres Baumaterials, denn: „... Larven, die pflanzliche Köcher bauen [nehmen] auch in Not keine Steine“. Vielen Dank auch an dieser Stelle für die Auskunft.

Hottonia palustris LINNAEUS (ein Primelgewächs, daher auch Wasserprimel genannt) standen in voller Blüte. An mehreren Teichen blühte eine Seggenart (*Carex spec.*). Die Blütenstände der Seggen sind zwar nicht gerade als Blumen zu bezeichnen, aber auffallend sind sie doch, wie die Abbildung zeigt. Ob es sich wirklich, wie angenommen, um die Scheinzypergras-Segge gehandelt hat ist nicht ganz sicher. Die Art blüht nämlich eigentlich erst im Juni/Juli.

Die nur in einem Teich vorkommende Sumpf-Wolfsmilch (*Euphorbia palustris* LINNAEUS) stand zwar noch nicht in voller Blüte, aber es war doch zu erkennen, daß sich der Bestand langsam vergrößert.

Eine Erwähnung des Bärlauchs (*Allium ursinum* LINNAEUS), der Kultpflanze der letzten Jahre, darf natürlich nicht fehlen, zumal er bei unserem Besuch große Teile der Bodenvegetation des Waldes beherrschte.

Bericht zum Vereinsabend am 04.05.2010

Zu unserem Vereinsabend am 04.05. konnten wir 12 Vereinsmitglieder und einen Gast begrüßen. Unser Vereinsmitglied Dr. WOLF-RÜDIGER GROSSE hatte uns ja schon im Jahr 2008 mit der Verbreitung von Reptilien und Amphibien in unserer Heimatstadt Halle vertraut gemacht. Nun ging es um die Verbreitung der Kriechtiere (Reptilia) in der Stadt Leipzig (Sachsen).

Da wir am 01.05. unsere alljährliche Exkursion unter seiner Führung in die Papitzer Lehmstiche absolviert hatten, war dieser Vortrag eine passende Ergänzung zu unserer Exkursion. Hier nun die Zusammenfassung des Vortrages:

Dr. WOLF-RÜDIGER GROSSE beschrieb die Verbreitung der Reptilien im Stadtgebiet von Leipzig (Sachsen). Dazu gibt es einen großen Fundus historischer Daten, die in der Diskussion ausgewertet wurden. Weiterhin kamen aktuelle Daten von 1961-2006 hinzu, die er in Verbreitungskarten dargestellt und durch Angaben zur Habitatnutzung, zur Phänologie und zur Gefährdung ergänzte.

Gegenwärtig kommen fünf autochthone Reptilienarten in der Stadt Leipzig vor, wovon die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) die häufigste ist. Ringelnatter (*Natrix natrix*), Waldeidechse (*Zootoca vivipara*) und Blindschleiche (*Anguis fragilis*) sind dagegen seltener. Die letzte autochthone Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) wurde 1984 am Südrand der Stadt gefunden. Das Auftreten der Streifenringelnatter (*Natrix n. persa*) und der Mauereidechse (*Podarcis muralis brueggemanni*) beruht auf Aussetzungen.

Die xerothermophilen Zauneidechsen leben an sonnenexponierten Habitaten vorwiegend im Grün- und Siedlungsgürtel der Stadt. Teilweise seit den 1930er Jahren bekannt sind die Zauneidechsenvorkommen in Kleingarten- und Bahndambereichen. Ebenso finden sich Zauneidechsen in den trockeneren Randbereichen der Nord- und Südaue. Die Art wird als typischer Kulturfolger in Stadthabitaten charakterisiert.

Die Waldeidechse und die Blindschleiche zeigten in der Stadt deutlich eine enge Bindung an mäßig feuchte Waldhabitats und deren Randlagen. Sie kommt fast ausschließlich im Nordwesten und Süden der Stadt in Waldlagen vor. Die Stadtparke werden nicht besiedelt. Zwei Nachweise stammen aus dem Siedlungsbereich.

Der Verbreitungsschwerpunkt der Ringelnatter ist die Nordaue bis in das Leipziger Rosenthal hinein. Randständig gelangen Einzelbeobachtungen am Bienitz und im Nordosten der Stadt. Aus dem Osten von Leipzig sind nur zwei Ringelnattervorkommen im Bereich der Parthe bei Abnaundorf und Thekla und weiter südlich an den Kiesgruben westlich von Kleinpösna bekannt. Die Südaue hat Vorkommen im Wildpark, im Norden bis Markkleeberg, weiter bis zum Elsterstausee und Hartmannsdorf.

Für alle Reptilienarten ist das Zurückdrängen der Tiere auf periphere Saum- und Restflächen typisch. Arealerweiterungen finden sich nur für die Zauneidechse im Leipziger Stadtgebiet. Bemerkenswert ist, dass eine Reihe von Meldungen über Vorkommen von Reptilienarten durch Beobachtungen von Kleingärtnern gemacht wurde. Wahrscheinlich finden die Tiere in den Kleingärten teilweise Rückzugsgebiete. Die intensive Landnutzung und die gestiegene Zahl verwilderter Katzen gefährden die innerstädtischen Bestände. Hohe Schutzprioritäten besitzen strukturreiche Trockenbiotope, Waldrandlagen, zusammenhängende Feuchtbiootope und neuerdings auch urbane Hinterlassenschaften wie Schotterhalden, Bahndämme und Abbaugelände von Erdstoffen.

Eine lebhafte Diskussionsrunde bildete den Abschluss dieses interessanten Vereinsabends.

Am 18.05. hatten sich 12 Vereinsmitglieder und 5 Gäste eingefunden, um von Herrn BERND SCHWABE aus Dresden, dem Vorsitzenden der Deutschen Killifisch Gemeinschaft, etwas über „**Haltung und Zucht von Eierlegenden Zahnkarpfen**“ zu hören.

Der Vortrag begann mit einer Erklärung des Namens „Killifische“. Viele, die den Namen zum ersten Mal hören, denken dabei an „kill“ (engl.) = töten oder „killer“ (ebenfalls engl.) = Totschläger, was ja im Zeitalter von Bezeichnungen wie „Killerwal“ oder, wer es lieber deutsch mag, „Mörderwal“ für den Großen Schwertwal oder Orca oder „soziale Killer“ für die Afrikanischen Wildhunde (in Heft 1 der neuen Zeitschrift „ZOÓN Das Tiermagazin“) gar nicht so unverständlich ist. Der Name kommt aber gar nicht aus dem Englischen. In Entwässerungsgräben der niederländischen Kolonien in Nordamerika, niederländisch „Kills“, wurden Fische gefangen, und das waren dann halt Killifische. Es war eher Zufall, daß es sich dabei um eierlegende Zahnkarpfen handelte. In der Folge wurden nämlich auch andere Fische, die ähnliche Lebensräume besiedelten, Killifische genannt. Erst mit der Zeit wurde der Begriff Killifische für alle Eierlegenden Zahnkarpfen (und nur für diese) benutzt, gleichgültig in welchen Lebensräumen sie heimisch sind. Auch der Name „Fundulen“ nach der amerikanischen Gattung *Fundulus* LACEPÈDE, 1803 war eine Zeit lang in Gebrauch (heute amüsieren wir uns vielleicht darüber, 1766/1803 war das aber offenbar Stand des Wissens: Typusart der Gattung ist *Fundulus mudfish* LACEPÈDE, 1803, ein Synonym zu *Cobitis heteroclitus* LINNAEUS, 1766 → *Fundulus heteroclitus* (LINNAEUS, 1766) (*Cobitis* sind bekanntlich die Steinbeißer!)).

Killifische kommen auf allen Kontinenten und Subkontinenten mit Ausnahme Australiens vor. Aber: „Je gemäßiger der Breitengrad desto dezenter die Farbe der Killifisch-Arten“.

Nach dieser allgemeinen Einleitung ging Herr SCHWABE auf die Eierleger der einzelnen Kontinente ein und begann mit den Arten des Mittelmeerraumes. Er sagte zwar hier hätten reisende Aquarianer noch die Möglichkeit sich ihre Tiere selbst zu fangen, schränkte aber gleich ein, daß man dabei die gesetzlichen Regelungen der einzelnen Länder beachten müsse. *Aphanius iberus* (VALENCIENNES, 1846), eine maximal 5,5 cm große Art, kommt sowohl in Spanien als auch in Algerien vor. Die Art ist, wie viele andere auch, in ihrem ganzen Vorkommensgebiet gefährdet. Eine auf Sardinien endemische *Aphanius*-Population ist inzwischen wohl ausgerottet – nicht durch Umweltzerstörung oder Fang, sondern durch Gambusen, die zur Mückenbekämpfung ausgewildert wurden. Auch kleine Neozoen können viel Schaden anrichten.

In Asien leben nur 5 Killifischarten, die alle der Gattung *Aplocheilichthys* angehören. Die früher auch zu den Killifischen gerechneten Reiskarpfinge (*Oryzias spec.*) gehören nach neueren Untersuchungen in die Ordnung der Hornhechtartigen – Beloniformes – und nicht wie die Killifische zu den Zahnkarpfenartigen – Cyprinodontiformes. Aber die Reisfische werden trotzdem weiter von der DKG betreut. Vielleicht nicht uninteressant: Die Gattung wurde von J. McCLELLAND 1839 in seinem Werk „Indian Cyprinidae.“ (also „Die Karpfenfische Indiens“) beschrieben.

aufgestellt und zwar als Untergattung zu *Poecilia* BLOCH & SCHNEIDER, 1801 (bei McCLELLAND *Pæcilia* geschrieben). Die Gattung *Poecilia* umfaßt bei McCLELLAND 6 Untergattungen: *Poecilia*, *Lebias*, *Aplocheilus*, *Fundulus*, *Mollienesia* und *Cyprinodon*. Im Original sieht das so aus (die Beschreibung der Untergattung *Aplocheilus* erfolgt 123 Seiten davor):

PÆCILIANÆ.

Head flattened, with minute teeth inserted along the edges of the jaws, caudal entire, from four to six rays in the branchial membrane.

We should then have the following sub-genera forming one natural group :-

1 *Pæcilia*, *prop.* Schn. Five rays in the branchial membrane, jaws protractile, with a single row of teeth.

2 *Lebias*, Cuv. Teeth hooked, jaws protractile.

3 *Aplocheilus*, J. M. Teeth as in the *Pæcilia*, intermaxillaries fixed.

4 *Fundulus*, Lacep.

and Four rays in the branchial membrane, teeth crowded.

5 *Molinesia*, Leseur.

6 *Cyprinodon*, Lacep. Six rays in the branchial membrane.

Typusart der Gattung *Aplocheilus* McCLELLAND, 1839 ist *Esox panchax* HAMILTON, 1822.

Ich habe das nicht ohne Grund einmal etwas ausführlicher dargestellt: Aquarianer sind natürlich damit einverstanden, daß die (eierlegenden) asiatischen Hechtlinge nicht mehr in einer Untergattung von (lebendgebärenden) *Poecilia* aus Amerika stehen – aber kannte McCLELLAND die Fortpflanzungsverhältnisse überhaupt? Auch daß *Esox panchax* in eine andere Gattung überführt wurde finden wir richtig.

Nur: wenn neue Erkenntnisse heute zu Umgruppierungen von Arten führen, sie also einen anderen Gattungsnamen erhalten (gleichgültig ob aus Prioritätsgründen oder aus neuen Erkenntnissen über Verwandtschaftsverhältnisse etwa durch DNA-Untersuchungen heraus), ist das Geschrei meist groß. Das könne man doch nicht machen, die bisherigen Namen würde doch jeder kennen, die neuen nicht, und ähnlich merkwürdige Argumente kommen dann zuhauf.

Unseren Vorfahren ist es bei den oben gezeigten Änderungen genauso ergangen – haben wir Mitleid mit ihnen? Wenn LINNÆUS und seine Nachfolger schon DNA-Untersuchungen hätten machen können, könnten wir uns heute viele Umgruppierungen ersparen – konnten sie aber nicht, und so müssen wir ab und zu einmal umlernen, genau wie unsere Vorfahren. Schließlich sind ja nicht nur wir „armen Aquarianer“ betroffen, die Ichthyologen sind es genauso, nur gehen die etwas ruhiger damit um. Wir sollten uns an das gute alte Sprichwort halten:

„Man kann alt werden wie 'ne Kuh
— und lernt immer noch dazu!“

Nach Herrn SCHWABE ist noch immer nicht zweifelsfrei geklärt, ob der Leuchtfleck auf dem Hinterkopf der Hechtlinge dem Erkennen von Insekten oder dem Anlocken dient. Von *Aplocheilus lineatus* (VALENCIENNES, 1846), dem Streifenhechtling, gibt es inzwischen auch goldene und rote Zuchtformen. Geht man durch Zoohandlungen, sieht man fast nur noch die (zugegebenermaßen recht attraktive) goldene Form. Die großen (bis 10 cm), kräftigen Tiere benötigen allerdings entsprechendes Futter, um sich richtig entwickeln zu können – Flockenfutter reicht da nicht aus. Ein weiteres Taxon, das in Sri Lanka endemisch ist, wurde von Herrn SCHWABE als

Aplocheilus dayi weneri MEINKEN, 1966 vorgestellt. Sofort fragte unser Sri-Lanka-Spezialist H.-J. ENDE, ob das denn heute noch stimmt oder ob es sich nicht um eine eigene Art handle. Die Antwort, der Hechtling würde in der DKG weiter als Unterart geführt, war nicht ganz befriedigend.⁵ Während Nachzucht Männchen der Art immer mit normalen Flossen ausgestattet sind, fallen immer wieder einmal weibliche Tiere ohne Rückenflosse an. Werden solche Weibchen zur Zucht verwendet, haben nach B. SCHWABE alle ihre weiblichen Nachkommen keine Rückenflosse, alle Männchen aber schon.

Mit *Lucania goodei* JORDAN, 1880 begann die Vorstellung der amerikanischen Killis. Die im männlichen Geschlecht bis 6 cm lang werdende, attraktiv gefärbte Art (die Weibchen bleiben deutlich kleiner) lebt in den Südstaaten der USA. Die Tiere möchten nicht zu warm gehalten werden, in den Heimatgewässern liegen die Temperaturen etwa zwischen 12 und 22° C. Will man Nachzuchten erhalten, dann ist eine kühle Überwinterung erforderlich. Im Sommer eignet sich die Art gut für die Haltung im Gartenteich.

Austrolebias nigripinnis (REGAN, 1912) hat ähnliche Temperatursprüche. Seine Heimat ist das Bassin des Rio Uruguay und der untere Rio Paraná. Die Tiere werden bei einem pH-Wert um 7 und 6-10° dGH gehalten. Die Eier werden zur Entwicklung 8 Wochen bis 5 Monate trocken gelegt.

Fundulus chrysotus (GÜNTHER, 1866) ist in den südlichen Staaten der USA beheimatet. Er ist ein Bewohner des Süßwassers, andere Arten der Gattung gehen aber durchaus auch ins Brackwasser. *F. chrysotus* benötigt etwas höhere Temperaturen als *L. goodei* (18-25° C, wie in den Heimatgewässern, sollten es schon sein).

Von *Rivulus cylindraceus* POEY, 1860⁶, dem Kuba-Bachling, der von Aquarianern aus Kuba in die DDR mitgebracht worden ist, ist der alte DDR-Stamm in der DKG noch verbreitet. *Rivulus magdalenae* EIGENMANN & HENN, 1916 aus den Bassins des Rio Magdalena und seines Nebenflusses, des Rio Cauca in Kolumbien, wird bis 7 cm lang. Die Tiere sind leicht zu pflegen, sie fressen einfach alles. Nicht bei allen Rivulus-Arten tragen die Weibchen den typischen „Rivulus-Fleck“ (ein schwarzer Fleck im oberen Bereich des Schwanzstiels). Ein Beispiel ist die hübsche Art *Rivulus xiphidius* HUBER, 1979, die u.a. im Rio Oyapock vorkommt. Die Art wird nur etwa 4,5 cm groß, die Weibchen bleiben mit rund 3 cm noch deutlich kleiner.

Nematolebias whitei (MYERS, 1942) (*Simpsonichthys whitei* (MYERS, 1942) ist ein Synonym) soll an seinem Typusfundort inzwischen ausgestorben sein.

Die Vorstellung der afrikanischen Killis begann mit der Gattung *Nothobranchius* PETERS, 1868. *Nothobranchius patrizii* (VINCIGUERRA, 1927), ist in Somalia und Kenia beheimatet. Die Tiere werden bis 5 cm groß. Ihre Eier sollten 8-12 Wochen trocken gelagert und dann mit kühlem Wasser aufgegossen werden. Wurde warmes Wasser zum Aufgießen verwendet, traten bei einigen Züchtern viele Bauchrutscher auf. *Nothobranchius guentheri* (PFEFFER, 1893) ist auf Sansibar endemisch. Die Männchen dieser Art erreichen reichlich 5 cm Gesamtlänge, die Weibchen werden etwa einen Zentimeter größer.

⁵Hier ein kurzer Abriss der Namensänderungen:

Die wissenschaftliche Erstbeschreibung erfolgte in der AT:

MEINKEN, H. (1966):

Über eine neue *Aplocheilus*-Art aus Ceylon.

Aquarien Terrarien 13(3), 76-78.

1991 führt R. PETHIYAGODA in seinen „Freshwater fishes of Sri Lanka“ das Taxon als valide Art; 1997 faßt L. SEEGER das Taxon in „Killifishes of the World. Old World Killis II.“ (Aqualog-Verlag) als Synonym von *Aplocheilus dayi* (STEINDACHNER 1892) auf, sieht die Unterschiede aber als groß genug an um ihm Unterartstatus einzuräumen (eine Begründung habe ich aber nicht gefunden). Das vorläufig letzte Statement dazu stammt von K. J. LAZARA (2001): in „The killifishes, an annotated checklist, synonymy, and bibliography of recent oviparous Cyprinodontiform fishes. The killifish master index“ 4. Auflage wird das Taxon (wieder) als valide Art geführt.

⁶Es ist die Typusart der Gattung.

In der Gattung *Aphyosemion* MYERS, 1924, die z.Zt. 85 valide Arten umfaßt, sind die Weibchen der einzelnen Arten meist nur sehr schwer zu unterscheiden. Pfllegt man mehrere Arten, muß daher streng darauf geachtet werden, sie immer getrennt zu halten, auch bei der Aufzucht der Jungtiere, sonst sind ungewollte Hybridisierungen kaum zu vermeiden. *Aphyosemion australe* (RACHOW, 1921), der „Kap Lopez“, ist im Gegensatz zu den meisten anderen Killifischen relativ häufig im Fachhandel erhältlich. Allerdings sind es meist Zuchtformen (z.B. der Kap Lopez 'gold'), die in den Händlerbecken schwimmen. Es handelt sich, wie bei vielen anderen Arten dieses Verwandtschaftskreises um eine polymorphe Art, d.h. die Populationen verschiedener Fundorte unterscheiden sich mehr oder weniger stark voneinander. *Aphyosemion calliurum* (BOULENGER, 1911), eine bis 5 cm groß werdende Art, kommt in Süd-Benin, Süd-Nigeria und Südwest-Kamerun vor. Die Art ist bei pH-Werten von 5-7 leicht züchtbar. *Aphyosemion striatum* (BOULENGER, 1911) zeigt auch in Börsenbecken immer Farbe. Es ist ein echter Anfängerfisch. Die Art lebt in kleinen Urwaldbächen und kommt auch in einem Bach in Lambarene neben dem bekannten Urwaldhospital von ALBERT SCHWEIZER vor.

Die Jungfische der 7 valide Arten umfassenden Gattung *Chromaphyosemion* RADDA, 1971⁷ (der Name „Gebänderte Prachtkärpflinge“ bezieht sich auf die Färbung der Weibchen) wachsen recht langsam und sind erst spät ausgefärbt. Die Tiere sind Pflanzenlaicher.

Der Gattung *Epiplatys* GILL, 1862 werden 40 valide Arten zugeordnet. *Epiplatys dageti dageti* POLL, 1953 hat eine rote Kehle und ist auch im Zoofachhandel relativ häufig zu sehen. Der gelbkehlige *Epiplatys dageti monroviae* ARNOULT & DAGET, 1965 ist dagegen nur selten im Hobby vertreten. *Epiplatys fasciolatus fasciolatus* (GÜNTHER, 1866) wurde seinerzeit von GERNOD SEELA in die DDR mitgebracht. Die bis 9 cm groß werdenden Tiere wurden an einer Staumauer gefangen, wo sie gemeinsam mit dem nur 4 cm langen (die Weibchen bleiben noch kleiner) *Pseudepiplatys annulatus* (BOULENGER, 1915) vorkamen. *Epiplatys fasciolatus zimiensis* BERKENKAMP, 1977 ist eine Form aus dem Regenwald. Sie möchte etwas kühler gehalten werden (bis etwa 22° C).⁸ *Epiplatys sexfasciatus* GILL, 1862, eine bis 10 cm (Standardlänge) groß werdende Art, wurde mehrfach in Unterarten gegliedert. Von diesen Unterarten werden heute noch drei als valid anerkannt. Die anderen wurden in die Synonymie verwiesen oder in den Artrang erhoben, wobei in einem Fall die Umsetzung in eine andere Gattung erforderlich war (*Epiplatys sexfasciatus petersii* (SAUVAGE, 1882) → *Nimbapanchax petersi* (SAUVAGE, 1882)). Die Männchen von *Epiplatys roloffii* ROMAND, 1978, der in mehreren Formen in den Aquarien der DKG-Mitglieder schwimmt, können sehr aggressiv sein.

Die Jungtiere des schon erwähnten *Pseudepiplatys annulatus* (BOULENGER, 1915), von dem zwei Formen in den Liebhaberbecken schwimmen, sollten bei höheren Leitwerten aufgezogen werden. Die Jungen müssen im Futter stehen, und in solchen Wässer halten sich die Artemianauplien länger. Berücksichtigt man das nicht, wachsen nur wenige Junge auf.

Es folgte die aus derzeit 29 validen Arten bestehende Gattung *Fundulopanchax* MYERS, 1924. *Fundulopanchax gardneri* (BOULENGER, 1911) ist eine sehr formenreiche Art. 4 Unterarten mit jeweils mehreren Lokalformen werden als valid geführt. Dazu gibt es von mehreren Formen auch noch unterschiedliche Farbmorphen. Bei den Lokalformen des bis 6 cm langen *Fundulopanchax gardneri mamfensis* (RADDA, 1974) treten z.B. häufig eine rote und eine blaue Farbmorphe auf. Der bis zu 7 cm große *Fundulopanchax gardneri nigerianus* (CLAUSEN, 1963) kann etwas ruppig sein. *Fundulopanchax sjostedti* (LÖNNBERG, 1895) ist eine halbannuelle Art, die bis zu 13 cm (Standardlänge) groß werden kann. Man kann die Eier etwa 5-8 Wochen in Torf la-

⁷ Das Taxon wird nicht von allen Ichthyologen als Gattung anerkannt. Im „Catalog of Fishes“ der California Academy of Sciences wird es als Untergattung zu *Aphyosemion* geführt.

⁸ Heute werden die Unterarten von *E. fasciolatus* nicht mehr als solche anerkannt. Sie wurden entweder eingezogen oder in den Artrang erhoben *E. f. olbrechtsi* POLL, 1941: *Epiplatys olbrechtsi olbrechtsi* POLL, 1941; *E. f. puetzi* BERKENKAMP & ETZEL, 1985 ist ein Synonym von *E. o. olbrechtsi*; *E. f. lamottei* DAGET, 1954: *Epiplatys lamottei* DAGET, 1954

gern und dann aufgießen; oder man läßt sie im Wasser - dann dauert die Entwicklung etwa drei Wochen.

Die Arten der Gattung *Scriptaphyosemion* RADDA, 1987 benötigen Rückzugsplätze, wenn sie sich wohl fühlen sollen. Sie sollten auch relativ dunkel und etwas kühler als die meisten anderen afrikanischen Killis gehalten werden. *Scriptaphyosemion roloffii* (ROLOFF, 1936), eine etwa 5 cm groß werdende Art, ist in West-Liberia und im westlichen Serra Leone beheimatet. *Scriptaphyosemion geryi* (LAMBERT, 1958) sind sehr gute Springer, ihr Aquarium muß also gut abgedeckt sein. Die Art wurde zeitweilig in der Gattung *Roloffia*⁹ geführt. Das¹⁰ bis 6 cm lange *Scriptaphyosemion schmitti* (ROMAND, 1979) stammt aus Ost-Liberia.

Soweit eine Auswahl der von Herrn SCHWABE z.T. in mehreren Formen vorgestellten Arten und Unterarten. Abbildungen kann sich jeder im Internet selbst suchen, auch wenn dort die Formenvielfalt nicht so gut erfaßbar ist, wie sie uns B. SCHWABE demonstrierte.

Im Folgenden ging B. SCHWABE auf die Haltung und Zucht der Killifische ein.

Die meisten Arten benötigen Lebendfutter, auch Frostfutter wird angenommen. Artemien, Zyklops und (die allerdings nicht sehr gehaltvollen) Daphnien werden, je nach Größe, von allen Arten akzeptiert. Für größere Arten sind Bachflohkrebse eine willkommene Abwechslung. Schwarze Mückenlarven sind (mit dem Zusatz „aber nicht bei Frauen“) am beliebtesten. Weiße Mückenlarven werden meist nur eine bestimmte Zeit als Alleinfutter genommen, dann muß Abwechslung her. Auch Tubifex sind, ausreichend gespült, ein gutes Futter. Von Roten Mückenlarven hielt er wegen der Belastung nicht so viel. Enchyträen lassen sich bei 10-15° C leicht züchten, wegen der Gefahr der Verfettung darf man aber nicht zu viel davon füttern. Auch Drosophila lassen sich leicht züchten. Man muß aber darauf achten, daß in die Zuchten der stummelflügligen Formen keine normalflügligen Tiere eindringen. Dann ist es nämlich bald vorbei mit der Stummelflügligkeit.

Bei der Fortpflanzung unterscheidet man Boden- und Pflanzenlaicher.

Die Bodenlaicher pressen sich entweder an den Bodengrund an und wedeln die gelegten Eier in das Substrat ein, oder sie dringen in den Bodengrund ein und legen die Eier dort ab. Um die Eier besser entnehmen zu können stellt man eine Schale mit Laichsubstrat, etwa Torf in genügender Höhe, in das Zuchtbecken. Der entnommene Torf wird ausgedrückt, bis er fast trocken ist, und in ausreichend beschrifteten Plastdosen oder -beuteln gelagert. Nach der, der Literatur zu entnehmenden, Trockenzeit wird aufgegossen, wodurch die Jungen fast sofort schlüpfen. *Nothobranchius*-Eier benötigen bei der üblichen Lagerung bei Zimmertemperatur z.T. über 9 Monate zur Entwicklung. Lagert man sie wärmer, geht es deutlich schneller. Überhaupt werden *Nothobranchius*-Arten, verglichen mit den Verhältnissen in den Heimatländern, bei uns oft zu kühl gehalten. Das hat für den Aquarianer allerdings den Vorteil, daß die Tiere länger leben.

Die meisten Arten sind aber Pflanzenlaicher, die keine Ruheperiode für ihre Eier benötigen. Trotzdem ist eine Trockenperiode etwa auf Torf möglich, was den Vorteil hat, daß die Jungen beim Aufgießen gleichzeitig schlüpfen. Läßt man die Eier im Wasser, dann schlüpfen die Jungen über einen größeren Zeitraum – Killis sind Dauerlaicher. Die Jungtiere müssen, damit die größeren nicht die kleineren fressen sortiert werden, was mehrere Aufzuchtbecken erfordert. Als Laichsubstrat können Pflanzen dienen, die bei *Diapteron*-Arten (Untergattung von *Aphyosemion*) sehr dicht sein müssen, weil die Männchen sehr aggressiv sein können, oder Wollmops. Die Eier der Killis haben sehr harte Schalen und können gefahrlos mit den Fingern abgelesen und in Brutschalen überführt werden. Man kann dem Wasser Trypaflavin zugeben, was aber zur Verhärtung der Eischalen mit anschließenden Schlupfschwierigkeiten führt. Auch in Lockenwicklern kann man die Eier feucht, aber außerhalb des Wassers zur Entwicklung bringen. Dabei läßt sich für jede Art (soll heißen Eiggröße) der passende Wickler finden. Die Auf-

⁹ *Roloffia* CLAUSEN, 1966 ist aber ein Juniorsynonym zu *Callopanchax* MYERS, 1933

¹⁰ Die Gattung *Scriptaphyosemion* ist genauso wie *Aphyosemion*, *Chromaphyosemion*, ... sächlich.

zucht kann bei den meisten Arten mit Artemianauplien beginnen. Für besonders kleine Jungtiere benötigt man aber Infusorien oder Rädertierchen. Auch Mikro und verwandte Wurmartarten sind ein gutes Futter – manche dieser Würmer bleiben im Wasser bis zu sechs Tagen am Leben. Sind die Jungen etwas herangewachsen, folgen Grindalwürmer, die sich auf Seramis® züchten lassen. Da die Jungtiere in der Regel schnell wachsen und entsprechende Futtermengen verbrauchen, benötigen sie auch viel Frischwasser, also häufige Wasserwechsel. Sobald die Männchen erkennbar sind, sollten die Geschlechter getrennt werden, damit die Weibchen noch heranwachsen können und nicht zu klein von den Männchen schon zur Eiabgabe gedrängt werden.

4. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.

IGL Frühjahrstagung 23.04.2010- 24.04.2010 in Altena.

Uwe Konrad, Berlin

Der Freitag ist im Wesentlichen durch die Anreise der Tagungsteilnehmer gekennzeichnet. Unsere Gruppe hat vorher noch einen Abstecher in den Tierpark Bochum gemacht. Die Anfahrt nach Altena hat sich als Herausforderung für jedes Navigationssystem erwiesen. Wir wurden um den kompletten Berg geführt, manch ein Reisender landete in kleinen Nebenstraßen. Am Tagungsort eingetroffen, fiel jedem sofort die durchdachte Organisation auf. Da gab es Hinweisschilder am Eingang, Zimmerpläne im Vorraum usw.



Die Altstadt von Altena

Da sich mittlerweile die Autobahnen in der Umgebung gefüllt hatten, traf der Referent des Abendvortrages etwas später ein. Schließlich hörten wir jedoch den Vortrag

„Die "Sprache" der Kampffische, Kommunikation zwischen Arten der Gattung Betta“ von ROBERT DONOSO-BÜCHNER, Dorsten (D). Wobei der ankündigende Text eigentlich irreführend ist, letztendlich handelte der Vortrag von dem gesamten Verhalten der Betta in ihrer natürlichen Umgebung und im Aquarium. Fazit des Vortrages war, dass wir mit unserer Klarwasseraquaristik nie das Verhalten der Fische erreichen können, wie es in ihrer Heimat im colagefärbten

Wasser möglich ist. Der Autor plädierte sehr dafür, die Colafärbung auch im Aquarium anzustreben. In dem Raum waren etwa 40 Personen anwesend. Anschließend verschwanden die Vorstandmitglieder zu ihrer Vorstandssitzung und für den Rest begann der lustige Teil. Da unser Hotel 8 km vom Tagungsort entfernt war, bin ich allerdings sehr unlustig in mein Bett gestiegen.

Der Samstag begann mit den Ausflügen, die folgendermaßen unterteilt waren:

Ausflug A: Besuch des Zoo Markt Koonen, Remscheid-Lennep

Ausflug B: Besuch der Atta-Höhle, Attendorn

Ausflug C: Besuch der Burg Altena, Altena



Ein Blick in den Zoomarkt Koonen

Der größere Teil der Mitglieder entschied sich (leider) für einen Besuch des Zooladens. Der Referent für die Atta-Höhle kam vergeblich, und auch die Gruppe für die Burg Altena war von der Anzahl her ein ärmlicher Haufen. Auf dem Weg zu Burg wurde ein Touristenpärchen assimiliert, womit die Gruppe auf 10 Personen angewachsen ist. Die Burgführung wurde von 2 Personen abgehalten, wofür die Gruppe in 2x5 Personen geteilt werden konnte. Vorteil der Gruppengröße war eine ausführliche, fast intime Führung, bei der auf jede noch so kleine Frage eingegangen werden konnte.

Natürlich trafen wir etwas verspätet zum Mittagessen ein, was jedoch kein Problem darstellte, da auch die Tagungseröffnung bei der IGL selten pünktlich ist. Der Vorsitzende Prof. Dr. PETER FINKE und der Tagungsausrichter GUIDO KOX eröffneten pflichtgemäß die Tagung und teilten uns gleich am Anfang mit, dass die Referenten Dr. THOMAS SEEHAUS, Heppenheim (D) und JÜRGEN SCHMIDT, Weißwasser (D) aus persönlichen und beruflichen Gründen leider nicht teilnehmen können und daher das Programm umgestellt werden musste. Den Anfang machte FREDRICK PIPKORN (D) mit

„Videodokumentation zum Paarungsverhalten von *Betta albimarginata*“

bei dem es jedoch erhebliche Probleme mit der Technik gab. Derartige Probleme zogen sich über die gesamte Tagung hin und waren unschön. Hier meine Bitte: Geräte und Gerätekombinationen sollten vor Tagungseröffnung getestet werden, und alle Referenten sollten ihren Vor-

trag auch noch als Alternative auf USB-Stick oder CD haben, um kurzfristig auf andere Geräte umschalten zu können. Auch ein benötigter Dia-Projektor kann schon vorbereitet werden.

Als nächstes kam der Vortrag

„Keine Probleme mit Fadenfischen?“

von Tierarzt KARL-HEINZ ROSSMANN, Heidelberg (D). Ich empfand diesen Vortrag als sehr allgemein und hätte mir von einem Tierarzt doch tiefer greifende Informationen, in Hinblick auf Krankheitsbehandlung und Unverträglichkeiten, gewünscht. Als nächstes hielt Dr. JÜRGEN SCHMIDT, Ruhmannsfelden (D) den Vortrag

„Wasserpflanzen für Labyrinthfischaquarien“.

Man musste zwei Mal hinsehen, weil er mittlerweile keinen Bart trägt. Der Vortrag war ein Querschnitt über Aquariumpflanzen in der Aquaristik, ob sie für Labyrinthfische oder ob sie überhaupt für Aquarien geeignet sind.

Anschließend trug MARCUS EBERT kurz und knapp die Einladung zur IGL-Herbsttagung in Oranienburg bei Berlin vor.

Während FRANK SCHÄFER, Mühlthal (D) eine „Vorstellung der angebotenen Fische auf der Börse“ brachte, sammelten sich Menschenmassen vor dem Börsenraum. Der Raum hatte eine ausreichende Größe und sorgte für eine bequeme Atmosphäre.



Andrang auf der Börse

Jetzt steht „Gemeinsames Abendessen und gemütliches Beisammensein“ auf dem Programm. Der erste Teil fand ja noch statt, der zweite Teil jedoch nicht mehr. Alle Tagungsteilnehmer verschwanden in irgendwelchen Räumen zu den Arbeitsgruppen. Am Samstag waren insgesamt etwa 90 Personen anwesend.

Der Sonntag begann um 9:00 Uhr mit 3 Personen, steigerte sich bis 10:00 Uhr auf 40 Personen. Der Referent trudelte auch etwas später ein. Er saß am Vorabend neben den Partydamen der IGL, was im krassen Gegensatz zum Frühaufstehen steht. Nun begann der Vortrag

„Thailand 2007 und 2009, nicht nur der Fische wegen“

von KARL-HEINZ DEMANT, Schwerte (D). Der Vortragsname ließ die schlimmsten Phantasien zu, was sich jedoch nicht bewahrheitete. Obwohl neben den Fischen viele „Urlaubsfotos“ zu sehen waren, empfand ich die Gesamtinformation als sehr interessant.

Nun begann die Podiumsdiskussion zur Zukunft der IGL. Ein Programmpunkt, der von Prof. Dr. PETER FINKE initiiert wurde. Ein ganz wesentlicher Teil befasste sich mit den neuen Mitgliederseiten, die sowohl eine Bestandsliste wie auch eine Mitgliederverwaltung umfassen. Eine

ganz beachtliche Leistung, zumal wenn man weiß, dass sich ein großer Verband bei letzterem seit Jahren schwer tut.

Der anschließenden Hauptversammlung konnte ich nicht mehr beiwohnen, weil ich unbedingt die lange Heimfahrt antreten musste. Ein Problem, welches grundsätzlich am Sonntag besteht, wenn sich das Programm zu weit nach hinten verlagert.

Ein besonderer Dank gilt dem Ausrichter GUIDO KOX und dem Verein Aquarien- und Labyrinthfischfreunde Altena e.V., die wie kleine Ameisen im Hintergrund werkten und ihren Vorsitzenden in strahlendem Licht erschienen ließen.

Interzoo 2010

von Hans-Jürgen Ende

Allgemeines:

Vom 13. bis 16. Mai 2010 fand zum 31. Mal die Internationale Fachmesse für den Heimtierbedarf „Interzoo“ auf dem Messegelände in Nürnberg statt. Der ideelle Träger ist der Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe e.V. (ZZF). Auf über 90.000 Quadratmetern stellten mehr als 1.450 Aussteller aus über 50 Ländern auf den Gebieten Hunde und Katzen (43%), Aquaristik (20%), Kleintiere und Nager (19%), Vögel (15%), Ergänzungsartikel für den Zoofachhandel (12%), Artikel für Tiere im Garten (12%), Terraristik (12%), Ladeneinrichtungen für Zoogeschäfte und Verpackungen (4%), Fachliteratur und Multimedia (4%), Heimtierfutter-Technologie (2%) und anderes (2%) aus. Als Fachmesse für Heimtierbedarf ist die Interzoo Nürnberg, welche aller zwei Jahre durchgeführt wird, Messe für Fachbesucher aus den Bereichen Fachhandel, Tiermedizin, Fachbehörden und fachspezifische gewerbliche Bedarfsträger wie zum Beispiel Tierkliniken, Tierpensionen, Tierpflegesalons und ähnliche Einrichtungen geöffnet.

Hier noch einige Preise der Interzoo, da wir ja von der Halle-Messe ein Angebot zur Teilnahme hatten: Standflächen: Reihenstand (min. 12 m²): 144,00 EUR/m², Eckstand (min. 20 m²): 151,00 EUR/m², Kopfstand (min. 50 m²): 159,00 EUR/m², Blockstand (min. 100 m²): 166,00 EUR/m². Zusätzliche Gebühren und Abgaben: AUMA-Beitrag: 0,60 EUR/m², Kommunikationspaket: 465,00 EUR, Mitausstellergebühr: 465 EUR, Mindeststandmiete: 1.728,00 EUR. Alle Preise zzgl. MWSt. Die Halle-Messe war ja da bei ihrem Angebot an uns noch sehr großzügig mit einem Beitrag von 180 EUR.

Einiges zur Geschichte dieser Messe:

Die Tiermesse, die sich zur größten der Welt mausern sollte, nahm auf Tapeziertischen ihren Anfang: Am Rande des "Verbandstags", die jährliche Versammlung der Zoofachhändler in Frankfurt, fanden sich 1950 vier Aussteller, die ihre Waren präsentierten, um den Verbandstag attraktiver zu machen. "Zoo-Börse" nannte man die Warenpräsentation, die sich auch 1951 und 1952 noch sehr bescheiden ausnahm.

Bemerkenswert: Die Nachfrage überstieg das Angebot bei weitem. Das änderte sich bereits am 26. April 1953, als die dritte "Zoobörse" organisiert wurde. Der Zoologische Zentralanzeiger zählte hundert Händler aus 40 Orten des damaligen Bundesgebietes und Berlins. Die "Zoo-Messe" entwickelte sich zunächst als Wanderveranstaltung: 1954 Essen, 1955 Köln, 1956 Hamburg. Ein Jahr später, 1957, kehrte die Messe nach Frankfurt am Main zurück.

1959 wurde im Kongresssaal auf dem Frankfurter Messegelände der internationale Durchbruch geschafft: Unter den 58 ausstellenden Firmen befanden sich mehrere holländische. Einkäufer kamen aus acht europäischen Ländern, einige sogar aus Übersee. In den 1960er Jahren zog die Messe nach Wiesbaden und etablierte sich dort. Nach einer Pause von drei Jahren fand die sie-

bente Zoo-Messe statt. Dort wurde der Zweijahrestakt beschlossen, welcher auch heute noch den Rhythmus bestimmt. 1964 stellten Aussteller von 17 Ländern aus. In den 1970er Jahren bürgerte sich der noch heute verwendete Namen „INTERZOO“ ein und die Veranstaltung wurde auf den Mai gelegt. 1972 war die 12. Zoomesse, international wie nie: 200 Aussteller aus 12 Ländern, circa 5.000 Besucher, mindestens so international wie die Aussteller. Die INTERZOO 1982 verzeichnete 309 Aussteller aus 15 Ländern.

1988 zog die Messe aus Platzgründen nach Nürnberg. Die Wiesbadener Rhein-Main-Hallen waren zu klein geworden. Waren auf der letzten Wiesbadener Messe 1986 noch 11.350 Quadratmeter Ausstellungsfläche, wurden es 1988 in Nürnberg über 16.000 Quadratmeter. Bei den Ausstellern ging die Entwicklung von ca. 320 auf über 400. 1990 stieg die Zahl der ausländischen Direktaussteller überproportional. Die 24. INTERZOO im Jahr 1996 brach alle Rekorde: Die Zahl der Aussteller und die Ausstellungsfläche wuchs noch einmal, 21.000 Fachbesucher kamen nach Nürnberg. Der Besucherandrang wurde immer größer, waren im Jahr 2006 34.181 Fachbesucher anwesend, wurden es 2008 37.200.

Die Messe 2010:



Dort geht der Weg lang – originelle Wegweiser zu den Messehallen

10 riesige Hallen, über 90.000 Quadratmeter, 1.500 Aussteller aus über 50 Ländern, Einlass nur für Fachbesucher und trotzdem ein Gedränge wie bei öffentlichen Messen. Sehr viele Asiaten sind anwesend, vor allem wohl Chinesen. Diese aber nicht nur als Besucher.



Selbst aus Japan waren Besucher angereist

Die größten Ausstellungsflächen bei den Ausländern haben sowie die US-Amerikaner. Aber, aus meiner Sicht sehr erfreulich, auch Sri Lankas Exporteure sind mit sieben Ständen vertreten. Zur letzten Messe 2008 waren es nicht so viele. Was wurde nun auf vivaristischem Gebiet geboten? Aquarien, Terrarien, Vogel- und Nagerkäfige in Massen. Die Nanoaquarien werden immer kleiner, ich sah eine Dreierkombination mit geschätzten zwei bis drei Liter pro Becken. Ob die sich durchsetzen? Allerdings muss ich sagen, dass wir vor zwei Jahren auf die ersten Nanoaquarien ähnlich reagiert haben. Es kommt eben immer darauf an, was hineinkommt.



Ein schön eingerichtetes Aquarium mit LED-Beleuchtung

Die LED-Beleuchtung nimmt immer mehr Raum ein. In wie weit sie aber schon für größere Aquarien geeignet ist, kann ich nicht sagen. Die Ausstellungsaquarien sehen natürlich toll aus, stehen aber nur einige Tage. Auf der Zajac-Messe 2009 in Duisburg hörte ich, dass es noch

nicht so weit sei. Für Nano-Aquarien mag sie inzwischen ausgereift sein. Apropos Nano: ein Aussteller bot sogar schon Bodengrund für diese Aquarien in vielen Farben an.



Weiter: Der Eugen Ulmer Verlag bot „Das Aquarium von A-Z“ von CLAUS SCHÄFER, CHRISTEL KASSELMANN und ANDREAS RASCHKE als Neu an, ebenso das „Praxisbuch Süßwasseraquarien“ vom C. SCHÄFER. Weiterhin den „Grundkurs Aquaristik“ vom gleichen Autor, „Vogelspinnen“ von P. KLAAS, den „Taschenatlas Reptilien“, „Bartagamen“, „Boas und Pythons der Welt“, „Schildkröten“ sowie „Wasserschildkröten“. Das Buch „Chamäleons“ erscheint in der zweiten Auflage. Beim Tetra Verlag wird „Ingos Harnischwelszucht“ als Neuerscheinung angekündigt, dieses Buch gibt es meines Wissens allerdings schon einige Zeit. Der Natur- und Tierverlag hat in der letzten Zeit schon sechs Monographien über Fische, Zwerggarnelen und Apfelschnecken heraus gebracht. In der Reptilienreihe erscheinen demnächst unter anderen „Grüne Leguane“, „Anolis“, „Faszinierende Taggeckos, Die Gattung *Phelsuma*“, „Der Orangeaugen-Helmskink“, „Die Zwerg-Moschusschildkröte“ und „Die Raue Grasnatter“.

Dr. J. Schmidt an seinem Orchideenzauberstand

Die Tetra-Werke werben mit einer Weltneuheit, Tetra-Natura-Futter. Ein Auszug aus dem Werbeprospekt: „... Das neue TetraNatura ist sehr nah am natürlichen Fressverhalten der Fische und beinhaltet alle wichtigen Nährstoffe und Vitamine, die zur ausgewogenen Ernährung der Fische notwendig sind ...“ Angeboten wird es als Bloodworm Mix, Algae Mix, Brine Shrimp Mix, Algae Block und Cyclops Block.

Auf einem Stand wurde ein Mittel gegen Karpfenläuse, Ankerwürmer, Hautwürmer, Kiemenwürmer und Bandwürmer mit dem Wirkstoff Diflubenzuron angeboten. Wenn dieses Mittel so wirkt, wäre es eine tolle Sache. Die alte Firma Rosenlöcher, welche früher Meerwassersalz herstellte, gibt es auch noch, allerdings stellt sie jetzt Futter für Nager, Vögel, Fische und Pferde her.

Was fiel noch auf? Da die Interzoo eine Fachmesse für den Heimtierbedarf ist, waren außer Fischen relativ wenig Tiere zu sehen. In Volieren und Käfigen waren hauptsächlich Plaste- und Stofftiere platziert. Lebende Tiere mussten vor Beginn bei der Messeleitung angemeldet werden. Die tschechische Fischexportfirma Petra-Aquaristik stellte Panzerwelse mit extrem vergrößerten Flossen aus. Dennerle verlieh, Nanoaquaristik ist eben In, den Nano-Award 2010 an verschiedene Persönlichkeiten, welche sich um das Thema Nano-Aquaristik verdient gemacht haben.

Fazit: Eine interessante Messe mit Blick in die Zukunft, als Hobbymensch muss man sie aber nicht gesehen haben. Andererseits trifft man aber viele bekannte Gesichter, wie ich z.B. einen großen Teil meiner tschechischen Freunde. Wenn ich die Möglichkeit habe, 2012 bin ich wieder in Nürnberg.

5. Erstbeschreibungen, Revisionen, Übersichtsarbeiten usw. Teil 21

Hier soll der Versuch gemacht werden, den Lesern des Rundbriefes monatlich die Fischarten vorzustellen, über deren Erstbeschreibung (im vorhergehenden Monat) ich Kenntnis erhielt und von denen ich mehr weiß (habe) als den Namen und die bibliographischen Angaben dazu.

Erfasst werden alle Neubeschreibungen von Neunaugen und ihren Verwandten, Knorpelfischen (Haie, Rochen und Verwandte) und Knochenfischen, soweit mir zumindest ein Abstract/eine Zusammenfassung vorliegt – auch wenn diese manchmal völlig nichtssagend sind.

Weiterhin werden in die Auflistung Namensänderungen etwa Synonymisierungen, Neukombinationen u.ä. aufgenommen, soweit sie mir zur Kenntnis gelangen. Auch die Namen unserer Aquarienfische ändern sich ja manchmal.

Darüber hinaus werden „Überarbeitungen“ (Revisionen) von Gattungen und höheren Taxa sowie Übersichtsarbeiten (z.B. Artenlisten, sogenannte Checklisten, für Gewässersysteme, Inseln, Länder o.ä.) aufgenommen.

Die (bei den Neubeschreibungen) nach Süß- und Meerwasser getrennte, sonst aber konsequent alphabetisch erfolgende Auflistung erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Rundbriefleser, die weitere zum Thema passende Arbeiten kennen, würde ich bitten, mich davon in Kenntnis zu setzen, damit sie in den folgenden Rundbrief mit aufgenommen werden können.

„Redaktionsschluß“ für mich ist jeweils der 20. des laufenden Monats. Alle später erscheinenden Arbeiten kommen in den übernächsten Rundbrief.

Bemerkungen zu den einzelnen Arbeiten bzw. Arten, Gattungen usw. mache ich nur in Ausnahmefällen.

Hinter den bibliographischen Angaben stehen Abkürzungen, die folgende Bedeutung haben:

- GA Die **g**esamte **A**rbeit liegt mir (meist) als .pdf vor und kann an Interessierte weitergeleitet werden.
- P Die Arbeit liegt mir in **P**apierform vor (in der Regel als Buch oder Zeitschrift) und kann ggf. ausgeliehen werden.
- Z Die Arbeit liegt „nur“ als Abstract/**Z**usammenfassung auf meinem PC und kann in dieser Form weitergeleitet werden.
- PZ Die Arbeit habe ich sowohl in **P**apierform, als auch als **Z**usammenfassung auf dem Rechner.

Wissenschaftliche Erstbeschreibungen

Süßwasser

Acheilognathus striatus YANG, XIONG, TANG & LIU, 2010

Yang, Q., Xiong, B., Tang, Q. & Liu, H. (2010):

Acheilognathus striatus (Family: Cyprinidae), a new bitterling species from the lower Yangtze River, China. Environmental Biology of Fishes, DOI 10.1007/s10641-010-9645-6 Z

Bemerkung: Die Arbeit liegt als online-Vorabveröffentlichung vor; der Name ist erst nach Erscheinen der Druckversion verfügbar

Australoheros capixaba OTTONI, 2010

Otoni, F.P. (2010):

Australoheros capixaba, a new species of *Australoheros* from south-eastern Brazil (Labroidei: Cichlidae: Cichlasomatinae).

Vertebrate Zoology, 60 (1): 19-25.

GA

- Bryconamericus guyanensis* ZARSKÉ, LE BAIL & GÉRY, 2010
 Zarske, A., Le Bail, P.-Y. & Géry, J. (2010):
 New and poorly known Characiform fishes (Teleostei: Characiformes: Characidae) from French Guyana. A
 new Tetra of the genus *Bryconamericus*.
 Vertebrate Zoology, 60 (1): 3-10. GA
- Callopanchax sidibei* SONNENBERG & BUSCH, 2010
 Sonnenberg, R. & Busch, E. (2010):
 Description of *Callopanchax sidibei* (Nothobranchiidae: Epiplatinae), a new species of killifish from
 southwestern Guinea, West Africa.
 Bonn zoological Bulletin, 57 (1): 3–14. GA
- Eudontomyzon graecus* RENAUD & ECONOMIDIS, 2010
 Renaud, C.B. & Economidis, P.S. (2010):
Eudontomyzon graecus, a new nonparasitic lamprey species from Greece (Petromyzontiformes: Petromyzonti-
 dae).
 Zootaxa, 2477: 37–48. Z
 Bemerkung: Es handelt sich nicht um einen „echten Fisch“ sondern um ein „Neunauge“
- Gambusia zarskei* MEYER, SCHORIES & SCHARTL, 2010
 Meyer, M.K., Schories, S. & Scharrtl, M. (2010):
 Description of *Gambusia zarskei* sp. n. – a new poeciliid fish from the upper Rio Conchos system, Chihuahua,
 Mexico (Teleostei: Cyprinodontiformes: Poeciliidae).
 Vertebrate Zoology, 60 (1): 11-18. GA
- Nothobranchius boklundi* VALDESALICI, 2010
 Valdesalici, S. (2010):
Nothobranchius boklundi (Cyprinodontiformes: Nothobranchiidae): a new annual killifish with two male co-
 lour morphs from the Luangwa River basin, Zambia.
 aqua International Journal of Ichthyology, 16 (2): 51-60. P Z
- Phenacogaster capitulatus* DE LUCENA & MALABARBA, 2010
Phenacogaster maculoblongus DE LUCENA & MALABARBA, 2010
Phenacogaster napoatilis DE LUCENA & MALABARBA, 2010
Phenacogaster ojitatus DE LUCENA & MALABARBA, 2010
Phenacogaster prolatus DE LUCENA & MALABARBA, 2010
Phenacogaster retropinnus DE LUCENA & MALABARBA, 2010
Phenacogaster simulatus DE LUCENA & MALABARBA, 2010
Phenacogaster wayampi LE BAIL & DE LUCENA, 2010
Phenacogaster wayana LE BAIL & DE LUCENA, 2010
 de Lucena, Z.M.S. & Malabarba, L.R. (2010):
 Descrição de nove espécies novas de *Phenacogaster* (Ostariophysi: Characiformes: Characidae) e comentários
 sobre as demais espécies do gênero.
 Zoologia, 27 (2): 263–304. GA
 Bemerkung: portugiesisch mit englischer Zusammenfassung
- Simpsonichthys lopesi* NIELSEN, SHIBATA, SUZART & MARTÍN, 2010
 Nielsen, D.T.B., Shibata, O.A., Suzart, R.D.R. & Martín, A.F. (2010):
 A new species of *Simpsonichthys* (Cyprinodontiformes: Rivulidae) from the rio São Francisco basin, northeas-
 tern Brazil.
 Zootaxa, 2452: 51–58. Z
- Sternarchorhynchus axelrodi* DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus chaoi DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus cramptoni DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus freemani DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus galibi DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus goeldii DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus hagedornae DE SANTANA & VARI, 2010

- Sternarchorhynchus higuchii* DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus inpai DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus jaimeii DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus kokraimoro DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus mareikeae DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus marreroides DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus mendesi DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus montanus DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus retzeri DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus schwassmanni DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus starksi DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus stewarti DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus taphorni DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus villasboasi DE SANTANA & VARI, 2010
Sternarchorhynchus yepezi DE SANTANA & VARI, 2010
de Santana, C.D. & Vari, R.P. (2010):
Electric fishes of the genus *Sternarchorhynchus* (Teleostei, Ostariophysi, Gymnotiformes); phylogenetic and revisionary studies.
Zoological Journal of the Linnean Society, 159 (1): 223-371. GA

Meerwasser

- Calumia eilperinae* ALLEN & ERDMANN, 2010
Calumia papuensis ALLEN & ERDMANN, 2010
Allen, G.R. & Erdmann, M.V. (2010):
Two new species of *Calumia* (Teleostei: Eleotridae) from West Papua, Indonesia.
aqua International Journal of Ichthyology, 16 (2): 71-80. P Z
- Chaunax nudiventer* HO & SHAO, 2010
Ho, H.-C. & Shao, K.-T. (2010):
A new species of *Chaunax* (Lophiiformes: Chaunacidae) from the western South Pacific, with comment on *C. latipunctatus*.
Zootaxa, 2445: 53–61. Z
- Chrysiptera arnazaе* ALLEN, ERDMANN & BARBER, 2010
Allen, G.R., Erdmann, M.V. & Barber, P.H. (2010):
A new species of damselfish (*Chrysiptera*: Pomacentridae) from Papua New Guinea and eastern Indonesia,
aqua International Journal of Ichthyology, 16 (2): 61-70. P Z
- Elacatinus panamensis* VICTOR, 2010
Elacatinus rubrigenis VICTOR, 2010
Victor, B.C. (2010):
The Redcheek Paradox: the mismatch between genetic and phenotypic divergence among deeply-divided mtDNA lineages in a coral-reef goby, with the description of two new cryptic species from the Caribbean Sea.
Journal of the Ocean Science Foundation, 3: 1-16. GA
- Entomacrodus solus* WILLIAMS & BOGORODSKY, 2010
Williams, J.T. & Bogorodsky, S.V. (2010):
Entomacrodus solus, a new species of blenny (Perciformes, Blenniidae) from the Red Sea.
Zootaxa, 2475: 64–68. GA
- Gymnocranius oblongus* BORSA, BÉAREZ & CHEN, 2010
Borsa, P., Béarez, P. & Chen, W.-J. (2010):
Gymnocranius oblongus, a new large-eye bream species from New Caledonia (Teleostei: Lethrinidae) / *Gymnocranius oblongus*, une nouvelle espèce de bossu blanc de la Nouvelle-Calédonie (Teleostei : Lethrinidae).
Comptes Rendus Biologies, 333 (3): 241-247. Z

Neotrygon ningalooensis LAST, WHITE & PUCKRIDGE, 2010

Last, P. R., White, W.T. & Puckridge, M. (2010):

Neotrygon ningalooensis n. sp. (Myliobatoidei: Dasyatidae), a new maskray from Australia.
aqua International Journal of Ichthyology, 16 (2): 37-50.

P Z

Übersichtsarbeiten

Monophylie der Unterfamilie Microdesminae (Grundeln)

Gill, Anthony C. & Mooi, Randall D. (2010):

Character evidence for the monophyly of the Microdesminae, with comments on relationships to *Schindleria*
(Teleostei: Gobioidi: Gobiidae)

Zootaxa 2442: 51–59

GA

Checkliste der Fische des Roten Meeres

Golani, Daniel & Bogorodsky, Sergey V. (2010):

The Fishes of the Red Sea—Reappraisal and Updated Checklist

Zootaxa 2463: 1–135

Z

6. Unsere Geburtstage im Juni

Folgende Vereinsfreunde feiern im Monat Juni Geburtstag: GERALD REIFF, MARCUS SCHMIDT, Dr.
HELMUT MÜHLBERG, Dr. MICHAEL GRUSS und EWALD KRISCHOK.

Wir wünschen ihnen hiermit alles, alles Gute.